



VORURTEILE GEGEN DEN ISLAM

Eine Aufklärung

Eine Ansprache von Hadhrat Mirza Masroor Ahmad^{aba}
Oberhaupt der Ahmadiyya Muslim Jamaat

VORURTEILE GEGEN DEN ISLAM

Eine Aufklärung

Eine Ansprache von Hadhrat Mirza Masroor Ahmad, fünfter Kalif des Verheißenen Messias, Oberhaupt der weltweiten Ahmadiyya Muslim Jamaat, die am 15. August 2009 in Mannheim anlässlich der Jahresversammlung der Ahmadiyya Muslim Jamaat in Deutschland gehalten wurde.

Hintergrund

Hiermit liegt uns eine Rede vor, die der fünfte Kalif der weltweit aktiven Ahmadiyya Muslim Jamaat, seine Heiligkeit Hadhrat Mirza Masroor Ahmad gehalten hat. Dieser Kalif nimmt in der Welt des Islam eine wohl einzigartige Stellung ein, ist er es doch, der als rein spirituelles Oberhaupt, als geistiger Führer für alle Ahmadi-Muslime eine theologische Autorität besitzt, die weit über nationale Grenzen hinweg für mehrere zehn Millionen Anhänger globale Ausmaße angenommen hat. Der Kalif, der einem rein spirituellen, an weltlicher Macht völlig desinteressiertem Kalifat vorsteht, versteht sich als Nachfolger des islamischen Messias Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad, der als Reformers des Islam im 19. und 20. Jahrhunderte wirkte und mit wortmächtiger, intellektueller Wirkungskraft den Islam von abergläubischen und irrationalen Lehren befreite, um so das rationale und reine Bild des Islam aufzuzeigen. In dieser aufklärerischen Tradition, weit weg vom blinden Dogmatismus des vorherrschenden, mehrheitlich propagierten Islam, formuliert der Kalif eindringlich, inwiefern ein Islam, der richtig verstanden und auf die Lehren des Qur-ân aufbaut, nicht nur vielen Fundamenten des Abendlandes nicht widerspricht, sondern vielmehr noch einen positiven und notwendigen Beitrag zur Stabilisierung des moralischen Fundaments dieser Gesellschaft leisten kann. Diese Rede diskutiert die am häufigsten vorgetragenen Vorwürfe gegen den Islam. So wird die Frage nach Toleranz und Religionsfreiheit ebenso behandelt wie die Rolle der Frau im Islam oder das Verhältnis zwischen einem Muslime und dem Land, in dem er lebt. Dieser Vortrag gibt einen authentischen Standpunkt derjenigen islamischen Führungspersönlichkeit unserer Zeit wider, die weltweit die meisten Anhänger unter sich vereint.

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

Im Namen Allahs des Gnädigen und immer Barmherzigen

Sehr geehrte Gäste, Assalam-o-Alaikum Wa Rahmatullahe Wa Barakatohu – Frieden und Segnungen Allahs seien mit Ihnen.

Heute habe ich erneut Gelegenheit, zu meinen deutschen Freunden zu sprechen, die zwar nicht zur Gemeinde gehören, aber hierher gekommen sind, weil sie mit Mitgliedern der Gemeinde in Kontakt stehen. Ich glaube, dass Gott Ihnen eine herzensgute Natur gegeben hat, deshalb bemühen Sie sich, die Lehren des Islam, wie die Ahmadiyya-Gemeinschaft sie vertritt, kennenzulernen.

Ohne Zweifel ist die Religion eine Angelegenheit der persönlichen Entscheidung. Dieser Grundsatz muss der Religion zugrunde liegen, weil man niemanden durch Gewalt zu einer Religion konvertieren kann. Ebenso wenig kann eine Person mit Gewalt dazu gebracht werden, an Gott zu glauben. Aus diesem Grunde erklärt der Heilige Qur-ân in unmissverständlichen Worten:

„Es soll kein Zwang sein im Glauben“ (2:257).

Ich bin Ihnen vor allem deswegen dankbar, weil für Sie die Interessen der Menschen und die Menschlichkeit an erster Stelle stehen, und Sie ungeachtet der Tatsache, dass es gegenwärtig sehr viel Stimmungsmache gegen Muslime gibt, den Weg zu uns hier gefunden haben.

Manche nennen die Muslime Extremisten; andere nennen sie Terroristen; und andere wiederum sagen, dass Muslime die Rechte anderer verletzen. Bisweilen wird behauptet, dass die Lehren des Islam die Frauen ihrer Rechte beraubten. Eine weitere allgemeine Behauptung ist, dass Muslime ihrem eigenen Land gegenüber unloyal seien und sich gegen ihre eigene Regierung verschwören würden.

Aufgrund dieser Behauptungen hat in einigen Kreisen die Vorstellung Fuß gefasst, dass dann, wenn Muslime an die Macht kämen, die Welt zu einer Stätte von Übel und Grausamkeit würde. Die Tatsache, dass Sie trotz solcher schrecklichen Behauptungen – die nichts anders als einen Versuch darstellen, den Islam zu diffamieren – hierher gekommen sind, zeigt, dass Sie nach der Wahrheit suchen.

In der Kürze der Zeit kann ich die Lehren des Islam nicht umfassend beschreiben. Aber ich werde einige Aspekte erwähnen, die Ihnen zeigen werden, dass die Lehren des Islam völlig anders sind als allgemein angenommen. Zudem werde ich darlegen, wie sich den Lehren der Ahmadiyya-Gemeinde zufolge ein wahrer Muslim verhalten sollte.

Erstes Vorurteil: Der Islam sei eine kriegerische Religion

Ich sagte eben: Der größte Einwand gegen den Islam lautet, dass dieser den Extremismus lehre und Menschen zwangsbekehren wolle. Wenn jemand unterworfen und dazu gezwungen würde, den Islam anzunehmen, dann darf man nicht vergessen: Mit Gewalt kann man den Körper beherrschen, nicht die Herzen. Als der Heilige Prophet Muhammad (Frieden und Segen Allahs sei auf ihm [folgend: ^{saw}]) bekannt gab, er sei ein Prophet Gottes, wurden er und seine Anhänger von den Nichtgläubigen in Mekka genauso behandelt wie die früheren Propheten und ihre Anhänger behandelt worden waren. Die Anhänger des Propheten^{saw} in Mekka waren schwach und arm; bis auf einige wenige unter ihnen, die aus den adligen und hochrespektablen Familien der Stadt kamen. Sie wurden aber nicht als Führer ihrer Stämme akzeptiert.

Nach der Annahme des Islam mussten sie Feindseligkeiten durch ihren eigenen Stamm erdulden. Abu Bakr^{ra}, der zu einer adligen und sehr respektablen Familie der Quraisch gehörte, musste nach seinem Beitritt zum Islam solche Verfolgungen aushalten, dass er sich gezwungen sah, auszuwandern. Als ein Führer der Quraisch davon erfuhr, versuchte er alles, um Abu Bakr von der Auswanderung abzuhalten. Er sagte, dass eine Person wie Abu Bakr herausragende Qualitäten besitze und deswegen in Mekka bleiben müsse.

Außerdem bot er Abu Bakr^{ra} seinen Schutz an. Daher beschloss Abu Bakr^{ra}, in Mekka zu bleiben. Trotzdem wurde er zur Zielscheibe weiterer Verfolgung, weil er gemäß den Lehren des Islam lebte.

Unter denjenigen, die den Glauben des Islam annahmen, befanden sich auch viele Sklaven. Sie wurden der Folter ausgesetzt. Trotzdem hörten sie nicht auf, den einen Gott anzubeten und blieben weiterhin treue Anhänger des Heiligen Propheten Muhammad^{saw}. Man zwang sie, sich auf heißen Sand oder glühende Kohlen zu legen. Männer und Frauen wurden auf barbarische Weise getötet. Für zweieinhalb Jahre wurde gegen den Propheten^{saw} und seine Anhänger ein Bann ausgesprochen, und sie mussten sich in ein Tal zurückziehen. Während dieser Zeit mussten sie oft tagelang Hunger erleiden.

Später wanderten sie nach Medina aus, einer Stadt, die nördlich von Mekka liegt. Doch auch hier ließen die Nichtgläubigen sie nicht in Frieden. Sie führten Krieg gegen sie, um sie auszulöschen. In dieser Situation erlaubte Allah den Muslimen, sich zu verteidigen, weil die Grausamkeit alle Grenzen überschritten hatte. Diese Erlaubnis wurde aufgrund der Tatsache erteilt, dass dann, wenn sie sich nicht zur Wehr setzten, nicht nur der Islam vernichtet werden würde, sondern keine Religion sicher bleiben könnte.

Die grausamen Menschen würden sich frei fühlen, alle Gebetsstätten anzugreifen, gleich ob sie Christen, Juden oder Anhängern einer anderen Religion gehörten. Also wurde den Muslimen nicht nur geboten, ihren eigenen Glauben zu verteidigen; vielmehr mussten sie, um alle anderen Religionen zu beschützen, auf die Aggressionen reagieren. Alle diese Dinge sind in Kapitel 22, Vers 40, 41 (im Heiligen Qur-ân) erwähnt.

Wie war die Situation der Muslime, als sie aufgefordert wurden, sich zu verteidigen? Es ist eine historische Tatsache, die im Übrigen auch von Nichtmuslimen bestätigt wird, dass die Muslime damals im Vergleich zu dem großen Heer der Gegner nur eine kleine Zahl von etwa 300 Kämpfern aufbieten konnten. Sie waren überdies schlecht ausgerüstet. Sie hatten nur eine kleine Anzahl von Kamelen und Pferden und ein paar Schwerter aus Holz. Obwohl



die Gegner gut bewaffnet waren, konnten sich die Muslime in der schwierigen Lage auf die Hilfe Allahs verlassen; daher gelang es ihnen, die Nichtgläubigen zu besiegen.

Diese Begebenheiten werden hervorgehoben, um herauszustellen: Wenn die Menschen damals gezwungen worden wären, den Islam anzunehmen, hätten die Muslime weder die Gräueltaten in Mekka ausgehalten noch sich gegen eine gut gerüstete Armee, die Medina angreifen wollte, zur Wehr gesetzt. Ihr leidenschaftlicher Glaube gab ihnen gleichermaßen die Kraft, die Grausamkeiten zu erdulden und sich zu verteidigen. Dies zeigt: Wer auch immer den Islam annahm, tat es aus vollem Herzen und nicht, weil er dazu gezwungen wurde.

Zweites Vorurteil: Keine Religionsfreiheit im Islam

Auch als die Institution des Kalifat (*khilafa*) nach unserer Sicht nicht mehr in ihrer richtigen Form blieb, haben islamische Regierungen weiterhin die Rechte der Nichtmuslime erfüllt. Als die Muslime aufgrund ihrer schlechten Taten und Schwächen die Macht in Spanien verloren – welche schlimmen Grausamkeiten haben die christlichen Herrscher begangen? Sie töteten und beraubten die Muslime und zwangen sie, ihren Glauben zu wechseln. Diese Dinge sind kein Geheimnis, sondern historisch gut dokumentiert. Trotzdem sagen wir niemals, das Christentum würde Grausamkeit lehren. Was damals geschah, war auf das Fehlverhalten des damaligen christlichen Herrschers zurückzuführen, der im Namen Gottes tötete. Der christlichen Lehre zufolge hat Jesus gesagt: „Wer dich auf die rechte Wange schlägt, dem halte auch die andere hin.“ (Matt 5:39).

Lassen Sie uns nun diskutieren, was der Islam lehrt, wie seine Botschaft verbreitet werden sollte, durch Gewalt oder Freundlichkeit. In Kapitel 2, Vers 257 (Qur-ân), ist zu lesen:

„Es soll kein Zwang sein im Glauben. Gewiss, Wahrheit ist nunmehr deutlich unterscheidbar von Irrtum; wer also sich von dem Verführer nicht leiten lässt und an Allah glaubt, der hat sicherlich eine starke Handhabe ergriffen, die kein Brechen kennt; und Allah ist allhörend, allwissend.“

Der Vers, den ich eben zitiert habe, macht unmissverständlich klar, dass es keinen Zwang in der Religion geben dürfe. Dies bedeutet, du hast die Aufgabe zu verkünden, dass in Übereinstimmung mit den Prophezeiungen der Prophet für die Letzten Tage mit einer vollkommenen und perfekten Lehre gekommen ist. Der Status jener Menschen, die Satan meiden und die Gebote Gottes befolgen, wird sein, als ob sie einen starken Haltegriff festhalten, der nicht brechen kann. Sie haben sich davor bewahrt, sich in die Tiefen der Dunkelheit hineinziehen zu lassen. In Kapitel 25, Vers 58, sagt der Qur-ân :

„Und sprich: Ich verlange von euch keinen Lohn dafür, nur dass jeder, der will, den Weg zu seinem Herrn einschlagen mag.“

Also ist jeder Mensch frei, den Weg zu seinem Schöpfer einzuschlagen. Dann sagt der Qur-ân in Kapitel 18, Vers 30:

„Und sprich: „Die Wahrheit ist es von eurem Herrn: darum lass den gläubig sein, der will, und den ungläubig sein, der will.“ Siehe, Wir haben für die Frevler ein Feuer bereitet, dessen Zelt sie umschließen wird. Wenn sie dann um Hilfe schreien, so wird ihnen geholfen werden mit Wasser gleich geschmolzenem Blei, das die Gesichter verbrennt. Wie schrecklich ist der Trank, und wie schlimm ist das (Feuer) als Lagerstatt!“

Bei der Verkündung der Wahrheit ist es den Menschen selbst überlassen, ob sie sie annehmen oder nicht. Und es ist die Sache Gottes und nicht des Menschen, jemanden für den Unglauben zu strafen. Der Heilige Prophet^{saw} empfand in seinem Herzen große Leidenschaft dafür, dass die Menschen den Schöpfer erkennen mögen, und daher war er in dieser Sache oft beunruhigt. Deswegen sagt Gott, der Allmächtige, in Kapitel 28, Vers 57:

„Du kannst nicht dem den Weg weisen, den du liebst; Allah aber weist den Weg, wem Er will; und Er kennt am besten jene, die die Führung annehmen.“

Den Muslimen ist zwar die Aufgabe übertragen worden, die Botschaft des Islam zu verbreiten, aber die Rechtleitung liegt in Gottes Hand. Wie kann dann einem Glauben, der das lehrt, was ich eben beschrieben habe, vorgeworfen werden, dass dieser Gewalt anwende, um Menschen zu unterwerfen?

Der Heilige Prophet^{saw} als Hüter der Menschenrechte

Nun werde ich das herausragende Beispiel des Heiligen Propheten^{saw} und seiner Nachfolger beschreiben: Nach der Auswanderung nach Medina und trotz der Tatsache, dass eine islamische Regierung gebildet worden war, wurden Verträge mit Juden und Andersgläubigen abgeschlossen, so dass sie ihr Leben nach ihren eigenen Gesetzen und Traditionen führen konnten.

Es wurde nicht verkündet, dass nur derjenige, der Muslim werde, keinen Schaden zu befürchten habe. Die Geschichte legt Zeugnis davon ab, dass der Heilige Prophet^{saw} die Amnestie nach der Eroberung von Mekka an keine Bedingungen knüpfte. Der Heilige Prophet^{saw} gab jedem die freie Hand. Es wurde nicht gesagt, dass nur der Muslim keinen Schaden erleiden werde, sondern jeder werde respektiert und geschützt. Er verzieh selbst seinem schlimmsten Feind und dem Sohn eines erbitterten Gegners, Ikramah, obwohl dieser es zunächst ablehnte, den Glauben des Islam anzunehmen. Als er diese Freundlichkeit des Heiligen Propheten^{saw} sah, trat Ikramah selbst zum Islam über und spendete fortan freimütig aus seinem Vermögen für die Sache des Islam. Später, nach seinem Beitritt, verteidigte er den Islam, er kämpfte furchtlos in den Reihen des Feindes und starb als Märtyrer. Hätten diese Menschen, die solch hohe Ränge erreichten, durch Zwang konvertiert werden können, oder folgten sie nicht eher dem Ruf ihres Herzens?

Was den Vorwurf anbelangt, der Islam verletze die Rechte anderer, so muss dazu gesagt werden, dass dieser Vorwurf jeder Grundlage entbehrt. Ich sprach eben vom Recht auf Freiheit des Gottesdienstes. Die Erlaubnis zu

kämpfen war gegeben worden, weil die Nichtgläubigen die Glaubensfreiheit zerstören wollten.

Niemand hat die Menschenrechte so beschützt wie der Islam: In seiner Abschiedsrede hat der Heilige Prophet^{saw} gesagt, dass ein Araber nicht vorzüglicher sei als ein Nichtaraber, noch sei ein Nichtaraber vorzüglicher als ein Araber. Ein Weißer sei nicht vorzüglicher als ein Schwarzer, noch sei ein Schwarzer vorzüglicher als ein Weißer. Alle Menschen seien gleich.

Der Heilige Qur-ân lehrt in Kapitel 49, Vers 14:

„O ihr Menschen, Wir haben euch von Mann und Weib erschaffen und euch zu Völkern und Stämmen gemacht, so dass ihr einander kennen möchtet. Wahrlich, der Angesehenste von euch ist vor Allah der, der unter euch der Rechtschaffenste ist. Siehe, Allah ist allwissend, allkundig.“

Wenn der Islam einer Sache den Vorzug gibt, so ist es die Rechtschaffenheit. Und was ist Rechtschaffenheit? Sie besteht darin, dass der Mensch Gottesfurcht hegt, die Pflichten gegenüber Gott, dem Allmächtigen, erfüllt und den Gottesdienst verrichtet; und sie besteht darin, dass der Mensch Rechte der Schöpfung Gottes (also auch der Mitmenschen) erfüllt. Wenn eines dieser Rechte missachtet wird, dann werden andere Tugenden in den Augen Gottes bedeutungslos. Wie sehr jemand sich um den Gottesdienst bemüht – wenn er die Rechte anderer nicht erfüllt, kann er nicht rechtschaffen sein.

Die Ahmadiyya Muslim Jamaat betont zwar die Wichtigkeit der Errichtung von Moscheen für den Gottesdienst, gleichzeitig eröffnet sie auch Schulen und Krankenhäuser, weil sie den Menschen dienen möchte. Wir versuchen, in den armen Ländern für Strom und Wasser zu sorgen, und jedem ungeachtet seiner Rasse, Farbe und Religion zu helfen. Den talentierten Studenten stellen wir Stipendien zur Verfügung, damit sie die Universität besuchen können. Das ist der wirkliche Dienst am Mitmenschen.

Der Islam hat die Sklaverei abgeschafft

Wenn wir auf die Zeit vor 1500 Jahren zurückschauen, stellen wir fest, dass der Islam in Wirklichkeit die Sklaverei abgeschafft hat, weil vor dem Islam die Sklaverei überall existierte. Der Heilige Qur-ân lehrt uns in Kapitel 90, Verse 14-17:

„Die Befreiung eines Sklaven, oder die Speisung an einem Tage der Hungersnot, einer nah verwandten Waise, oder eines Armen, der sich im Staube wälzt.“

Demnach sind die Muslime verpflichtet worden, Sklaven zu befreien; den Hilflosen zu helfen; die Hungernden zu speisen und sich um die Waisenkin-der zu kümmern. Daher wird an vielen Stellen zur Sühne einer schlechten Tat oder eines Fehlers beständig dazu aufgefordert, einen Sklaven zu be-freien. Wiederum in seiner Abschiedsrede sagte der Prophet^{saw}, dass man sich um die Sklaven kümmern müsse; der Besitzer muss ihnen die gleichen Speisen zu essen geben, die er selbst isst, und die gleichen Kleider geben, die er selbst trägt.

Aus der Perspektive der damaligen Araber waren die Sklaven schlechter ge-stellt als Tiere. Daher war dies eine großartige Revolution und eine großarti-ge Lehre, die der Heilige Prophet^{saw} seinen Anhängern gab. Wie es später den Afrikanern erging, die zwangsweise nach Europa und Amerika verschleppt wurden, ist wohlbekannt. Wie können also die Gegner behaupten, der Islam würde die Rechte der Menschen verletzen? Die Festungen an der westaf-rikanischen Küste erzählen die Geschichte dieser schwarzen Periode, eine schreckliche Zeit, als Menschen wie Tiere gehandelt wurden.

Kann man dem Christentum daraus einen Vorwurf machen? Nein! Das wa-ren die Taten von materialistischen Menschen damals.

Heute bemüht sich die Ahmadiyya Muslim Jamaat in Übereinstimmung mit den Lehren des Islam, in den Katastrophengebieten den Dienst an den Mit-

**DIE LEHRE DER VERHÜLLUNG
DIENT DEM RESPEKT UND DER
WÜRDE DER FRAU.**

menschen zu leisten. Wir führen Waisenhäuser und sorgen für Nahrungsmittel für die Hungernden. Anders als bei den weltlichen Regierungen verwenden wir nicht den Großteil des Budgets für das eigene Personal, sondern spenden jeden einzelnen Cent für die Hilfsbedürftigen. Unsere Freiwilligen tragen manchmal auch die Reisekosten selbst. Unsere Hilfsorganisation *Humanity First* leistet humanitäre Hilfe, bei der auch deutsche Ahmadis in Afrika Dienst tun. Auf diese Weise werden die menschlichen Werte erkannt und bewahrt und es ist möglich, jeden Einzelnen als Menschen wertzuschätzen.

Drittes Vorurteil: Der Islam unterdrücke die Frau

Was die Rechte der Frauen angeht, müssen wir uns die Zeit des Heiligen Propheten^{saw} in Erinnerung rufen. Damals hatten Frauen keine Rechte. Sie galten in Wirklichkeit weniger als Sklaven. Wenn ein Mann starb, konnte seine Frau wie sein Besitz an die Kinder vererbt werden. In bestimmten Stämmen wurden Männer durch die Geburt eines Mädchens in ihrem Hause dermaßen bestürzt, dass sie die Tochter bisweilen lebendig begruben. In einer solchen Zeit stellte der Islam die Stellung und Würde der Frau wieder her. Der Heilige Prophet^{saw} sagte, dass der Mann, in dessen Haus drei Töchter geboren werden, ins Paradies eingehen werde, wenn er sie gut und hervorragend erziehe und ausbilde.

Der Islam gab der Frau das Recht auf Erbe. Und es wurde auch gelehrt, dass durch die Mutter die Kinder ins Paradies gelangen können. Auf der einen Seite ist das Paradies des Jenseits, auf der anderen Seite das Paradies, das bereits in dieser Welt geschaffen werden kann durch weltliche und spirituelle Bildung. Der Heilige Qur-ân weist uns an, die jungen Menschen auf freundliche Art zu unterweisen und großzuziehen. Wir werden ermahnt, Rücksicht auf die Gefühle der Frau zu nehmen.

Überdies wird im Zusammenhang mit der Frauenemanzipation oft der Einwand erhoben, dass die Vorschrift der Verhüllung die Freiheit der Frau einschränke. Die Lehre der Verhüllung dient dem Respekt und der Würde der Frau. Sie beschützt ihre Heiligkeit und Unverletzlichkeit. Wenn eine Muslima

**LIEBE UND LOYALITÄT ZUM
LAND IST BESTANDTEIL DES
MUSLIMISCHEN GLAUBENS.**

den Schleier aus Glaubensgründen trägt und er für sie wichtig ist, dann würde es einen Eingriff in ihre religiöse Freiheit bedeuten, wenn man sie zwingt, ihn abzulegen. Wann immer die westlichen Regierungen eine Erklärung gegen den Schleier abgeben oder Schritte in dieser Sache ankündigen, wird dadurch stets eine Reaktion von muslimischen Frauen provoziert.

In einer gebildeten Gesellschaft besteht die wahre Religionsfreiheit darin, dass es keine Einmischung oder Einschränkung und auch keinen Erlass von Gesetzen gegen die fundamentalen Lehren einer Religion geben darf. Diese Freiheit und Toleranz ist notwendig, um Frieden in der heutigen Gesellschaft zu schaffen.

Zu dem Vorwurf der mangelnden Staatstreue der Muslime ist zu sagen, dass ein Muslim nicht einmal daran denkt, unloyal zu sein. Liebe und Loyalität zum eigenen Land ist ein integraler Bestandteil des muslimischen Glaubens, daher hat der Vorwurf keine Grundlage.

Versklavung durch das Finanzsystem

Ich würde gerne einen Aspekt etwas ausführlicher behandeln. Ich habe über die Befreiung von Sklaven gesprochen und diskutiert. Zwar gibt es heute keine Sklaven mehr in der ursprünglichen Bedeutung des Wortes. Aber eine andere Form der Sklaverei besteht sogar heute noch fort. Dies betrifft die Versklavung von einfachen Menschen heute selbst im Westen, aber vor allem die Sklaverei der armen Länder. Es geht um die Sklaverei, die durch das gegenwärtige Finanzsystem gefördert wird, ein System, in welchem ein Mensch für einen bestimmten Zweck einen Kredit aufnimmt und dann den Rest seines Lebens die Zinsen auf die Kreditsumme zahlen muss. Dies kann sogar zur Verschuldung seiner Kinder führen.

Diese Form der Versklavung wird den Menschen durch verschiedene Methoden schmackhaft gemacht, so dass sie diese gerne annehmen. Aus Annehmlichkeit leiht sich jemand bei einem anderen Geld, aber versinkt immer tiefer in der Verschuldung, weil das Zinssystem es ihm unmöglich macht, sich aus

ihr zu befreien. Aus diesem Grunde hat der Islam den Zins verboten und dafür die Analogie des Satans benutzt, der einen in den Wahnsinn treibt. Die Wahrheit ist, dass jemand, der sich Geld leiht, ohne zwischen Gut und Böse zu unterscheiden, gleichsam im Treibsand versinkt. Er bleibt Sklave der Finanzzentren und verliert manchmal sein gesamtes Hab und Gut. Während der aktuellen Finanzkrise konnte man viele solcher Beispiele beobachten.

Auf zwischenstaatlicher Ebene werden den armen Staaten Kredite von den reichen Ländern gegeben, und zwar im Namen der Entwicklungshilfe. Sie sind auch zu Sklaven gemacht worden, da sie die Kredite nicht bedienen können und daher auf Umschuldung angewiesen sind. Selbst wenn ihnen die Kredite gestundet werden, werden verschiedene Bedingungen gestellt. Die Prinzipien der Gerechtigkeit werden nicht in der Art und Weise befolgt, wie dies sein sollte. Bis zu einem gewissen Grad schneiden sich die armen Länder ins eigene Fleisch, wenn sie diese Kredite aufnehmen und wenn die Gelder nicht auf ehrliche Weise eingesetzt werden. Als Folge wird die gesamte Nation versklavt. Die Kreditgeber versuchen aus dieser Situation finanzielle, politische oder soziale Vorteile zu gewinnen, statt ihr Augenmerk auf Fortschritt und Entwicklung zu richten. Diese Situation führt zur Versklavung von ganzen Ländern.

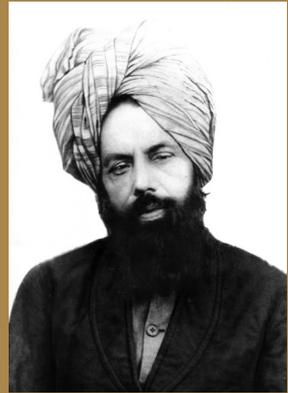
Abschließend möchte ich sagen, dass die Lehren des Islam nichts zu tun haben mit den Ursachen des Unfriedens in der Welt, obwohl manche sogenannte Muslime, die selbstsüchtige Interessen verfolgen, dabei durchaus eine Rolle spielen. Ihre Handlungsweise hat nicht im Entferntesten etwas mit dem Islam gemeinsam. Wenn die reichen Länder und die Supermächte wirklich Frieden auf der Grundlage einer allumfassenden Gerechtigkeit schaffen wollen, sollten sie keine Blöcke und Allianzen bilden, sondern sich vereinen und die armen Länder betreuen und ihnen helfen, auf eigenen Füßen zu stehen. Das ist der einzige Weg, der eine Gewähr für den Weltfrieden bieten kann.

Am Ende möchte ich diese Gelegenheit wahrnehmen, um allen Gästen zu danken, die anwesend waren und mir zugehört haben. Vielen Dank!

**DIE ZINS VERSCHLINGEN,
STEHEN NICHT ANDERS AUF,
ALS EINER AUFSTEHT, DEN
SATAN MIT WAHNSINN
GESCHLAGEN HAT. (2:276)**

Über die Ahmadiyya Muslim Jamaat

In der heutigen religiösen Welt spielt die AMJ eine einzigartige Rolle. Glaube und Vernunft sowie die Lehre, dass zwischen Religion und Wissenschaft kein Widerspruch bestehen darf, sind integraler Bestandteil der Lehren der AMJ. Diese islamische Reformgemeinde wurde 1889 von Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{as} (1835-1908) aus Qadian/Indien gegründet. Er beanspruchte aufgrund göttlicher Offenbarungen der von allen Religionen für die Endzeit angekündigte Reform und Prophet zu sein, insbesondere der vom Heiligen Propheten Muhammad^{saw} prophezeite Imam Mahdi, der auch die Wiederkunft von Jesus^{as} repräsentiert. Die AMJ ist die einzige Gemeinschaft im Islam, die mittlerweile seit mehr als 100 Jahren durch ein spirituelles Khilafat (Kalifentum) geleitet wird. Dezidiert setzt sich die Gemeinde für die Trennung von Politik und Religion ein. Das jeweilige Oberhaupt heißt Khalifatul Masih, d.h. Nachfolger des Verheißenen Messias^{as}. Er wird demokratisch durch ein Wahlkomitee der Gemeinde auf Lebenszeit gewählt.



Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{as}, der Verheißene Messias und Imam Mahdi des Islam

Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne unter folgenden Kontaktdaten zur Verfügung:

AMJ in der Bundesrepublik Deutschland e.V.

Genfer Straße 11

D-60437 Frankfurt am Main

Telefon: +49 69 50 68 86 00

Telefax: +49 69 50 68 86 66

E-Mail: kontakt@ahmadiyya.de

Web: www.ahmadiyya.de